

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 51-52

Artikel: Ausgerechnet mir!
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

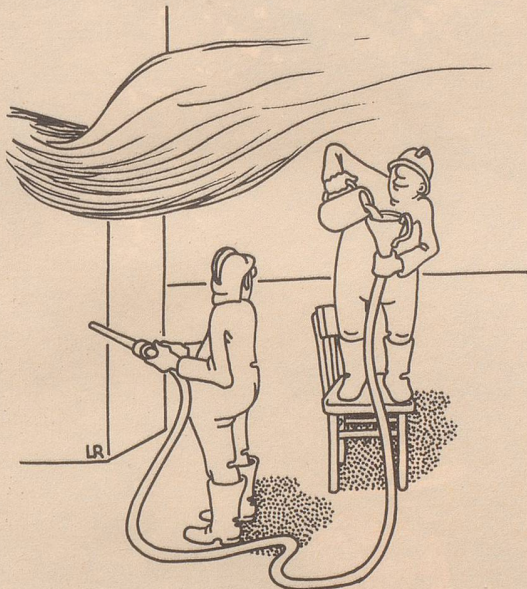
Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Ganz happy steht sie auf der Waage und sagt triumphierend: «Fast zwei Kilo habe ich abgenommen.» Worauf er brummt: «Abwarten, bis du dein Make-up gemacht hast!»

«**Ü**sen Mitarbeiter im Büro 12 hocket i letschter Ziit nu no ume und pfuuset die halb Ziit. Chönnted Sie nid sin Poschte überneh?»
«Klar, sehr gärn, nu müesst ich allwääg öppedie Schloofpülverli näh.»



Richter zum Angeklagten: «Wie alt sind Sie?»
«Fünfundzwanzig.»
«Ich habe mich wohl verhört. Bitte nochmals!»
«Zwei mal fünfundzwanzig.»
«Aha, jetzt kommen wir den Tatsachen schon näher.»

Gossmama zur Enkelin: «Und wie gahts dir immer, Liebs?» Die Enkelin: «Meischtnes guet, Groosi. Nu mit diinere Tochter hani mängisch Probleem.»

Ein Offizier im Regimentsstab am dritten Manövertag: «Beschäftigung ist alles, und wenn's nur Witzeerzählen ist.»

Die Interessentin zum Heiratsvermittler: «Sie, wänn das ales isch, wo Sie aa-zbüüte händ, chauff ich mir glaub doch lieber es Pudeli.»

Der Psychiater beim Verabschieden im Korridor zum Patienten: «Guter Mann, wie soll ich Sie von Ihrer Kleptomanie befreien, wenn Sie bei jedem Besuch meinen Mantel mitlaufen lassen?»

Ein Mann schaut in der Eisenbahn zu, wie ein anderer Fahrgast einen schweren Koffer aufs Gepäckbrett hievt. Und sagt eingeschüchtert: «Hoffetli plumpst mir die Gufere nid uf de Grind.»
«Nu kei Angscht, es isch nu unzerbrächlichi Waar dine.»

Beim Diktat. Sekretärin zum Chef: «Moment, schreibt man Komma mit einem oder mit zwei m?»

Der Schlusspunkt
Manche fahren, als gehöre die Strasse ihnen, dabei gehört ihnen häufig nicht einmal das Auto.

Ehrung Wegen seiner wirklich eminenten Verdienste um des Ortes Feuerwehr, wählte man zum neuen Präsidenten Herrn Doktor Pump auf Lebenszeit zur Ehr.

Fortan durft er in des Feuers Hitzen immer aus dem dicksten Schlauche spritzen.

F. Legan

Ausgerechnet mir!

Ja, lieber Herr Franz P. Goldschmidt! Da ich ohnehin an der Schreibmaschine sitze, erlaube ich mir, Ihnen auf diesem vielleicht etwas ungewöhnlichen Weg für Ihre freundliche Nachricht zu

Von Hans H. Schnetzler

danken. Aber schliesslich können Sie sich in Zukunft sogar einen rechten Geldbetrag einsparen.

Da haben Sie mir doch kürzlich Ihren graphisch und geschmacklich einwandfreien phantastischen Katalog Ihrer F.-Goldschmidt-«Fine Goods» zugestellt. Warum ausgerechnet mir, das wissen wohl nur die Götter – und Ihr Computer! Sie sind ja eine Art Herr Kurfürst oder Herr Vedia für die Mehrbesseren.

Zu fein, um wahr zu sein!

Ich muss mich gleich zu Beginn entschuldigen, dass ich Ihr Couvert mit einem gewöhnlichen Küchenmesser geöffnet habe, da Sie mir doch freundlicherweise bereits auf Seite 6 Ihres Katalogs einen Brieföffner offerieren: «Ein Brieföffner wie eine Skulptur», zwar nicht ganz gratis, in Edelstahl zu lumpigen 24 Franken, «in Sterlingsilber» hingegen zu 290 Franken. Für mich ein bisschen viel, besonders wenn ich dran denke, dass ich den Brieföffner in 43,7 Prozent der Fälle dazu brauche, Couverts von Rechnungen oder Prospekten aufzuschneiden ...

Was eben Ihren Prospekt betrifft, Herr «Fine Goods», ich meine: Goldschmidt, der ist voller Sachen, nützlicher Sachen, schöner Sachen und dringend benötigter Sachen – für uns biedere Konsumenten. Wer hätte beispielsweise nicht schon jahrelang auf ihn gewartet, auf den «ersten schönen Champagner-Öffner»! Wie war es mir bisher immer so peinlich, wenn wir überraschenderweise hohen Besuch hatten, wenn Herr Bührlé oder die Schmidheiny, Sophia Loren oder die Tina Onassis hereinschauten, und ich den verfluchten Champagner-Zapfen (unter uns gesagt: die Flasche aus dem Dis-

countmarkt günstig zu nur Fr. 17.95) wieder mit der Beisszange herauszudrehen hatte ... Dabei präsentieren Sie, Herr Goldschmidt, Ihren Zieher da auf Seite 1 «in einem hübschen Säcklein, ein ideales Geschenk» für lumpige 89 Franken.

Und so jagen sich nützliche Sachen durch den ganzen Katalog. «Die kostbare und vielseitige Schüssel aus Puralux, sie glänzt wie Silber, ist ofenfest, Durchmesser 40 cm» – also ideal, darin eine Büchse Ravioli zu wärmen. Der Preis, nicht der Raviolibüchse, sondern der Puralux-Schüssel: nur 495 Franken! Ein bisschen billiger ist hingegen der Thermoskrug, «der charmanteste Thermoskrug, den es gibt» zu 233 Franken. Sehr, sehr originell und schön und gar nicht teuer ist der Klebstreifenblock zu 118 Franken.

Ein Tablett ist jederzeit in jedem Haushalt nützlich, das weiss auch «Fine Goods». Es gibt gleich deren zwei, jedes kostet 148 Franken, und sie sind nicht etwa aus banalem Gold, sondern aus reinem Aluminium!

Doch, wunderbare Sachen werden angeboten! Für die Garten- oder Balkonparty – oder wenn es vor lauter «Fine Goods»-Köstlichkeiten nicht mehr zum Zahlen der Stromrechnung reicht: ein oder noch besser eine Serie von Petrollämpchen, das Stück kostet schliesslich nur 440 Franken.

Ich würde sagen, lieber Franz P. Goldschmidt, dass Sie am besten eines dieser herzigen Lämpchen nehmen und Ihrem Computer heimzünden, damit er mich in Zukunft vor diesem und ähnlichen Prospekten verschont. Danke.

Aufgeschnappt: «Der schönste Sender ist trotz den vielen Lokalradios immer noch der Tausender!»

